

Dem Großformat auf der SPUR

Mehr Sein als Schein

Heribert Schain ist der Schöpfer einer Film/Entwickler-Kombination, die es in sich hat. Ursprünglich für die hochauflösende Dokumentenfotografie entwickelt, basiert die Entwicklung des Chemie-Tüftlers aus Langerwehe bei Düren auf dem Agfa Copex Rapid, einem extrem feinkörnigen Schwarzweißfilm mit einer sagenhaften Auflösung und Feinkörnigkeit. Die steile Gradation, die mit derartigen Dokumentenfilmen einhergeht, hat die SPUR-Fotochemie von Heribert Schain gewissermaßen gezähmt und somit der bildmäßigen Fotografie erschlossen.

SOLANGE ES DAS KLEINBILDFORMAT

gibt, mit dem durch die Leica in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine neue Ära der Fotografie eingeläutet wurde, solange gibt es auch Bestrebungen, das Optimum an Feinkörnigkeit und Schärfe aus dem relativ kleinen Aufnahmeformat herauszuholen. Schließlich gilt die unumstößliche Regel, daß bei vorgegebenem Endformat der Vergrößerungsfaktor umso höher sein muß, je kleiner das Negativ ist. Und das geht nun mal mit gewissen Qualitätseinbußen einher. Das Korn wird im selben Maße mitvergrößert, in dem der Vergrößerungsmaßstab steigt, die Konturenschärfe läßt nach, zunehmendes Streulicht mindert den Kontrast. Letzteres läßt sich durch optimale Beschaffenheit der Dunkelkammer und Anpassen der Papiergradation zwar in gewissem Umfang reduzieren, doch ganz lassen sich physikalische Gesetze nun mal nicht außer Kraft setzen. Die Idee, den beiden erstgenannten Problemen mit extrem hochauflösenden Dokumentenfilmen gegenzusteuern, ist nicht neu und hat schon so manche Produkte hervorgebracht. Die bekanntesten sind der Kodak Technical Pan, dessen steile Gradation mit entsprechenden Entwicklern von Maco, Kodak, Spur und Tetenal zu einer für die bildmäßige Fotografie nutzbaren, Halbtöne liefernden Gradation zu entwickeln. Hier nämlich liegt

die Schwierigkeit, sich Dokumentenfilme für die bildmäßige Fotografie zu bedienen. Die extreme steile Gradation dieser Filme ist für ihren eigentlichen Einsatzzweck, die Reproduktion von Strichvorlagen und Dokumenten, nämlich ausdrücklich erwünscht. Will man sich ihre enorme Auflösung und Feinkörnigkeit zunutze machen, müssen aufwendige Gegenmaßnahmen ergriffen werden – ein Entwickler muß gefunden werden, der dem hart arbeitenden Dokumentenfilm eine weiche Gradation verpaßt. Leichter gesagt als getan, denn so manche

Maßnahme, mit der dies erreicht wird, hat ihre Tücken und Nebenwirkungen. Heribert Schain, der Erfinder des Nanospeed-Entwicklers, beschreibt in seinen Datenblättern sehr ausführlich, wenn auch für den fotografischen Laien etwas theoretisch und abstrakt die physikalischen, optischen und chemischen Zusammenhänge, die ein Chemiker zu berücksichtigen hat, will er in bezug auf das Endergebnis das Optimum aus Dokumentenfilmen

herausholen. Für die fotografische Praxis sind derartige Ausführungen bestenfalls als Hintergrundinformationen nützlich, für den Praktiker ist entscheidend „was hinten rauskommt“ – und das ist in jeder Beziehung beeindruckend. Wer sich in die besagten Zusammenhänge vertiefen will, findet in den genannten Datenblättern genug dieser Hintergrundinformationen. Was Heribert Schain mit seinem Nanospeed-Entwickler geschaffen hat, übertrifft

Rost und abblätternde Farbe auf dem Tank eines ehemaligen Gärtnereibetriebs bringt der Copex Rapid in Verbindung mit dem Nanospeed-Entwickler messerscharf zur Wirkung. Daneben überzeugt die Film/Entwicklerkombination durch eine saubere Tonwertabstufung.



nach meiner Einschätzung alles, was man aus dem Kleinbildbereich bisher gesehen hat. Es erschließt der Kleinbildfotografie im wahrsten Sinne des Wortes neue Dimensionen, ohne daß dafür aufnahme- oder entwicklungstechnisch besondere Klimmzüge erforderlich sind. Für den geringempfindlichen Agfa Copex Rapid kann man in Verbindung mit dem Nanospeed-Entwickler eine Empfindlichkeit von etwa ISO 25/15° zugrundelegen. Damit stößt man in der Praxis schnell an Grenzen, was nutzbare Zeit/Blendenkombinationen angeht. Um die phantastischen Möglichkeiten dieses Films voll auszuschöpfen und sich in der Praxis keine unnötigen Kompromisse einzuhandeln, ist daher die Verwendung eines stabilen Stativs Grundvoraussetzung. Was nützt der beste Film, wenn die geringe Empfindlichkeit ausschließlich zu großen Blendenöffnungen und/oder kurzen Verschußzeiten zwingt, was beides die aufnahmetechnischen Möglichkeiten deutlich einschränkt. Daß gleichzeitig nur erstklassige Objektive die hohe Auflösung und Schärfe des Copex Rapid zum Tragen bringen, dürfte sich ebenfalls von selbst verstehen. Da die Verwendung eines Stativs eine Beschränkung auf eher statische Motive mit sich bringt, kann auch ohne weiteres, so sie die Kamera bietet, von der Spiegelarretierung Gebrauch gemacht werden, um jegliche Unschärfen durch den Spiegelschlag zu eliminieren.

Die Aufnahmepraxis mit dem Copex Rapid gestaltet sich nach meinen Erfahrungen als absolut problemlos, und um die diesbezüglichen Ausführungen von SPUR nachzuvollziehen, habe ich mich in meinen Tests ebenfalls strikt an die Vorgaben gehalten und keinerlei besondere Maßnahmen getroffen. Um das Verhalten des Films kennenzulernen, erfolgte die Belichtung mit der Kamera, die ich auch sonst bevorzugt einsetze, einer Nikon F2AS mit den beiden Micro-Nikkoren 2,8/55 und 2,8/105 mm, die Belichtung wurde bei der zugrundegelegten Empfindlichkeit von ISO 25/15° mit der (stark mittenbetonten) TTL-Messung ermittelt. Auch die empfohlene Kipp-Entwicklung in der Jobo-Dose erfolgte ganz nach Vorschrift sechs Minuten bei 20 Grad. Die so erhaltenen Negative zeigten eine ausgewogene Gradation und ließen sich ohne Probleme auf Papier der Gradation 3 vergrößern.



Bern. Die einzigen nachteiligen Beobachtungen betrafen zum einen eine sehr ausgeprägte Rölltendenz des Films nach dem Trocknen, insbesondere am Filmende, während der Filmanfang davon so gut wie nicht betroffen ist. Vermutlich ist dagegen aufgrund der geringen Schichtdicke des Copex Rapid

auch wenig zu machen, man muß und kann damit leben. Der zweite Nachteil, der sich aber problemlos beheben läßt, betrifft die Empfindlichkeit des

Films gegen Netzmittel. Das von mir wie üblich eingesetzte Schlußbad in Agfa Agepon führte beim üblichen Abstreifen zwischen den Fingern nach dem Trocknen zu deutlich sicht-

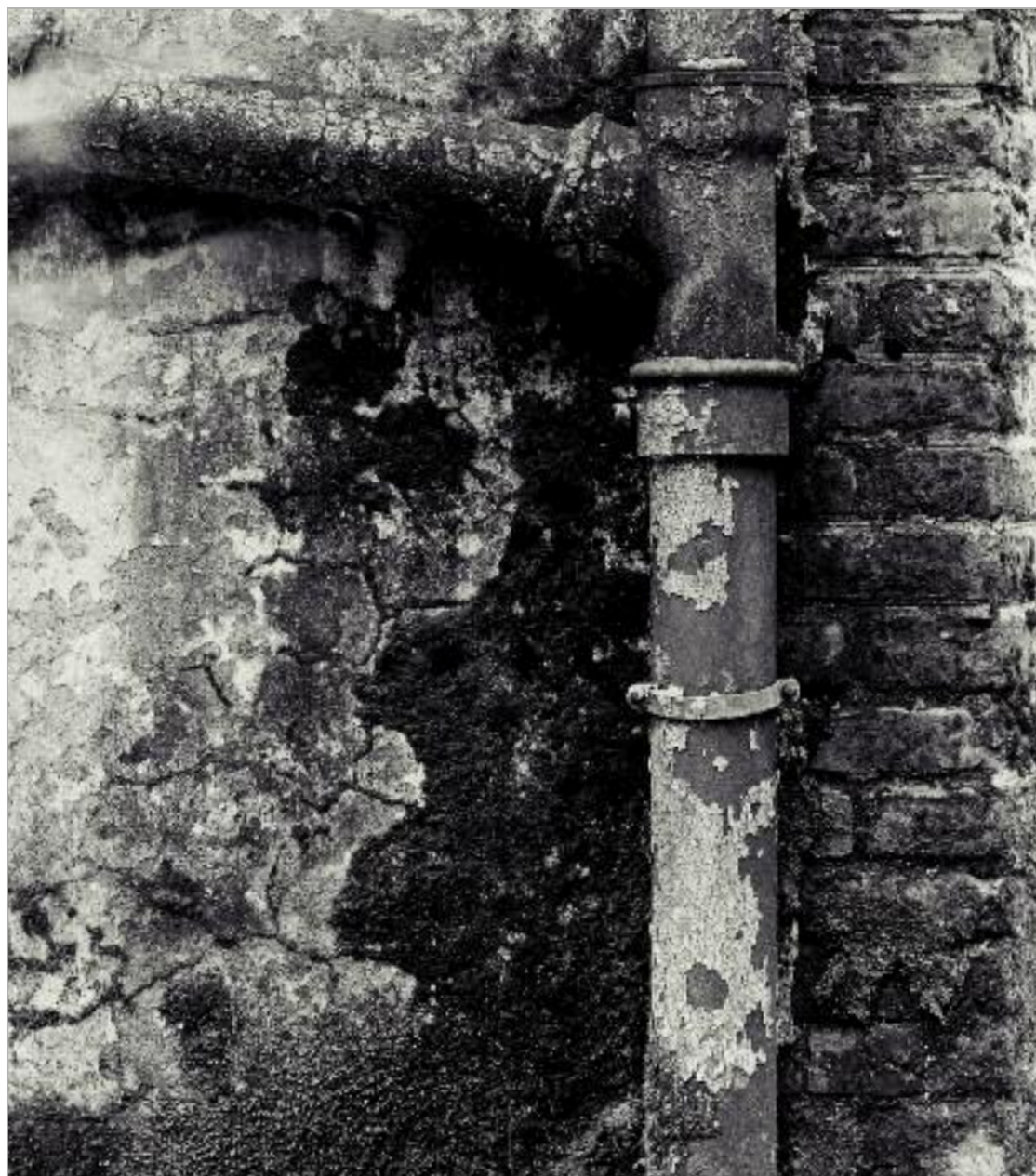
Auch die hohen Kontraste dieses Motivs bewältigt der Copex Rapid ausgezeichnet.

Ein weiteres Beispiel für ein Motiv, bei dem der Copex Rapid in Verbindung mit dem Nanospeed-Entwickler seine Stärken voll ausspielt. Statische Motive mit großem Detailreichtum sind die Domäne dieser Kombination.

Da Korn bei diesem Film durch Abwesenheit glänzt, hat man in der Dunkelkammer selbst mit einem Scharfsteller Mühe, die Schärfe anhand des Kornes einzustellen. Durch den klaren Schichtträger kommt man selbst bei starker Abblendung des Vergrößerungsobjektivs auch bei hohen Vergrößerungsmaßstäben auf ungewohnt kurze Belichtungszeiten.



Schlichter Auftritt statt Verpackungsdesign – dafür mit überzeugendem Inhalt: die Kombination Agfa Copex Rapid plus SPUR Nanospeed-Entwickler gibt es zum Ausprobieren in einem preisgünstigen Testset. Es enthält zwei KB-Filme à 36 Aufnahmen plus 1x50 ml Entwickler zum Preis von 16 Euro. ein zweites Set enthält 6 Filme mit 3x50 ml zum Preis von 44 Euro. Bezug z.B. über www.8x11film.com, Solingen, Tel.: 0212/6454254 oder Fotoimpex, Berlin, www.fotoimpex.de, Tel.: 030/28599081.



baren Streifen, die sich vor allem in den hellen Negativpartien und homogenen Flächen bemerkbar machen. Ein erneutes Einweichen des Films und Schlußbehandlung im Netzmittelbad, bei dem der Film ohne Abstreifen tropfnass in den Filmtrockner gehängt wurde, verhinderte zwar die Streifen, doch waren bei Prüfung mit der Lupe trotz Verwendung von destilliertem Wasser feinste Rückstände winziger eingetrockneter Partikel zu sehen, die sich bei dieser Methode wohl auch bei nie ganz vermeiden lassen. Eine Rückfrage bei Heribert Schain, dem Erfinder und Lieferanten des Nanospeed-Entwicklers, brachte folgenden Rat. Er empfiehlt, auf ein Netzmittel völlig zu verzichten und den tropfnassen Film statt dessen mit der weichen Seite (Außenseite!) von

ganz normalem Küchenpapier (wichtig: ohne Aufdruck) ohne Druck abzustreifen. Dieser Vorgang sollte mehrmals wiederholt werden, bis sich ein leichter Widerstand spüren läßt, ein Zeichen dafür, das der größte Teil des Wassers vom Papierfilz aufgesogen wurde. Beachtet man diese Vorsichtsmaßnahmen, und ist man bereit, die geringe Empfindlichkeit des Copex Rapid in Kauf zu nehmen mit den sich daraus ergebenden Einschränkungen in der Praxis, findet man in dieser Film/Entwicklerkombination ein phantastisches Aufnahmematerial, das bei problemloser Anwendung fast unbegrenzte Vergrößerungsfähigkeit erlaubt.

Rudolf Hillebrand